



präsentiert:

# WINTERREISE

Regie:  
Hans Steinbichler

Drehbuch:  
Martin Rauhaus

Produzenten:  
Dieter Ulrich Aselmann  
Robert Marciniak

Kinostart: 23. November 2006

Eine Produktion von  
d.i.e.film.gmbh

in Koproduktion mit  
Wega Filmproduktionsges. m.b.H.  
Dresbach-Schaefer-Quabeck  
Bayerischer Rundfunk

gefördert von  
FFF Bayern, FFA, ÖFI, BKM, Media Plus

im Verleih von  
X Verleih

[www.winterreise-derfilm.de](http://www.winterreise-derfilm.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt .....	3
Langinhalt.....	4
Produktionsnotizen.....	6
„Die Idee war: Sepp Bierbichler!“ Interview mit Hans Steinbichler und Josef Bierbichler.....	8
„Wer liebt muss loslassen können, auch wenn es weh tut.“ Interview mit Sibel Kekilli.....	11
„Da hat jemand sehr lange an seinem Lebenstraum vorbeigelebt.“ Interview mit Hanna Schygulla .....	12
„Als Zuschauer liebt man diese Figur.“ Interview mit Uli Aselmann.....	14
Stab & Besetzung.....	16
Vor der Kamera	
Josef Bierbichler (Franz Brenninger) .....	17
Sibel Kekilli (Leyla) .....	18
Hanna Schygulla (Martha Brenninger) .....	19
Philip Hochmair (Xaver Brenninger) .....	20
Anna Schudt (Paula Brenninger) .....	20
Johann von Bülow (Holger Mankewski) .....	20
André Hennicke (Friedländer) .....	21
Hinter der Kamera	
Hans Steinbichler – Regie.....	22
Dieter Ulrich Aselmann – Produzent .....	23
Robert Marciniak – Produzent.....	23
Martin Rauhaus – Drehbuch .....	24
Bella Halben – Kamera .....	24
Anne Loewer – Schnitt .....	24
Johannes Sternagel und Doerthe Komnick – Szenenbild .....	25
Barbara Grupp – Kostüme .....	25
Antoni Lazarkiewicz – Musik .....	25
Soundtrack .....	27
d.i.e.film.gmbh.....	28
X Verleih.....	30

## Pressebetreuung:

Media Office  
Kurfürstendamm 11  
10719 Berlin  
Tel. 030-887 14 40  
Fax 030-887 14 422  
info@media-office-presse.com

## Technische Daten:

Deutschland 2006  
Länge: 96 Minuten  
Bildformat: 1:2,35/ Cinemascope

## Pressematerial:

www.x-verleih.de

## Verleih:

X VERLEIH AG  
Kurfürstenstr. 57  
10785 Berlin  
Tel. 030-269 33 600  
Fax 030-269 33 700  
info@x-verleih.de

## KURZINHALT

Franz Brenninger (Josef Bierbichler) hat es zu Ansehen und Vermögen gebracht. Doch Brenninger stößt durch seine Launenhaftigkeit alle vor den Kopf. Mal stark und impulsiv, mal gefangen in sich selbst, steht ihm nur noch seine Frau Martha (Hanna Schygulla) bei. Als sein Unternehmen kurz vor der Pleite steht, lässt er sich auf ein zweifelhaftes Geschäft mit kenianischen Geschäftsleuten ein. Doch schon bald ist klar: Er steht vor dem Nichts. Wild entschlossen sich auf eigene Faust sein Geld zurückzuholen, tritt er mit der jungen Dolmetscherin Leyla (Sibel Kekilli) eine Reise nach Kenia an. Eine Reise, die ihn zu sich selbst führen wird...

## PRESSENOTIZ

Mit WINTERREISE ist Regisseur Hans Steinbichler ein Film voller Kraft, Poesie und Humor gelungen. Mitreißend und berührend erzählt er die Geschichte eines Mannes, der keine Regeln kennt und das Leben kompromisslos herausfordert. WINTERREISE ist der zweite Spielfilm von Hans Steinbichler, dessen fulminantes Debüt HIERANKL von der Kritik gefeiert und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, u.a. mit dem Förderpreis Deutscher Film, dem Bayerischen Filmpreis und dem Adolf-Grimme-Preis mit Gold.

WINTERREISE ist großes Schauspielerkino: Der renommierte Film- und Theaterschauspieler Josef Bierbichler gibt in einer darstellerischen Tour de Force eine wahre Meisterleistung. An seiner Seite ist Sibel Kekilli in ihrer ersten großen Rolle seit ihrem Durchbruch in Fatih Akins Film GEGEN DIE WAND zu sehen, für den sie u.a. mit dem Deutschen Filmpreis 2004 ausgezeichnet wurde. Schauspiellegende Hanna Schygulla konnte für die Rolle als Brenningers Ehefrau Martha gewonnen werden.

## LANGINHALT

Eine Winterlandschaft in Bayern. Eine Kirche. Man hört den Kirchenchor. Franz Brenningers Stimme sticht heraus. Er singt inbrünstig, forciert und ärgert sich sehr vernehmlich über den "schlappen" Gemeindegesang: „Das ist eine Schubertmesse und keine Schneckenmesse!“

Franz Brenninger (Josef Bierbichler) lebt mit seiner Frau Martha (Hanna Schygulla) in der Provinz. Er ist Besitzer eines metallverarbeitenden Betriebes und hat es zu Ansehen und Vermögen gebracht – ein typischer Vertreter des deutschen Wirtschaftswunders. Die Kinder Xaver (Philip Hochmair) und Paula (Anna Schudt) sind längst erwachsen und stehen auf eigenen Beinen. Aber Brenninger eckt überall an: zu stark ist seine innere Unrast. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt. Wenn es ihm schlecht geht, ist er ganz klein. Aber meistens geht es ihm gut. In diesen Hoch-Phasen kann ihm keiner was, dann wischt Brenninger die Realitäten einfach vom Tisch. So wie die „Arschlochpost“, von der er immer mehr bekommt: Rechnungen, Mahnungen, Forderungen. Brenningers Firma steht kurz vor der Pleite.

Er lernt die junge Kurdin Leyla (Sibel Kekilli) kennen. Sie will Ethnologin werden: „Ich will wissen, was passiert, wenn ein Volk einfach verschwindet.“ Diese Antwort beeindruckt ihn. Brenninger bekommt Post aus Kenia/Afrika. Er beauftragt Leyla, ihm diese zu übersetzen. Die Geschäftsleute aus Kenia schlagen Brenninger ein Geschäft vor: Sie suchen einen seriösen deutschen Geschäftsmann, auf dessen Konto sie 15 Millionen Dollar „parken“ können. Der, also Brenninger, soll dafür eine stattliche Provision erhalten. Brenninger ist euphorisch und schlägt alle Warnungen in den Wind. Er ist in einer seiner Hoch-Phasen.

Brenningers Frau Martha kennt solche Zustände schon seit langem. Der Ungeduld ihres Mannes begegnet sie mit robuster Sanftmut. Denn sie weiß, dass diesen Hoch-Phasen der Absturz in die Handlungsunfähigkeit und Sprachlosigkeit folgt. Dann versteht auch sie nicht, was in ihrem Mann vorgeht: „Franz, was ist denn in dir drin? Sag's doch, dann können wir das teilen.“ – „Alles dunkel, alles Scheiße“, flüstert er.

Aber jetzt ist Brenninger obenauf. Nackt tritt er in die frische Winterluft. Oder er geht ins Bordell. Hört ohrenbetäubend laut Musik. Aber nirgends findet er Erlösung von seiner Unruhe. Nachts im Auto auf der Landstraße hört Brenninger Franz Schuberts Liederzyklus "Winterreise": „Eine Straße muss ich gehen, die noch keiner ging zurück.“

Als klar ist, dass Brenningers Firma vor der Pleite steht und die Bank keinen Kredit mehr gewährt, mischen sich die Kinder Xaver und Paula ein und bieten ihre Hilfe an – vor allem der Mutter zuliebe. Man könne den Betrieb verkaufen. Dann bleibe immer noch das Haus, eine Rente. Aber Brenninger reagiert darauf mit Ignoranz und hält ihnen ihr eigenes „missglücktes“ Leben vor Augen.

Brenningers Unrast wird unerträglich. Da entscheidet Martha für ihren Mann: „Franz, Du musst gehen!“ Das ist ein Rausschmiss, aber aus der Erkenntnis, dass man den, der bereits auf dem Weg ist, nur helfen kann, indem man ihn seinen Weg gehen lässt.

Brenninger will das Geschäft mit den Kenianern abschließen. Dazu soll er 50.000 Euro als Sicherheit hinterlegen. Das war so nicht besprochen. Das Geschäft platzt. Er kehrt zu Martha zurück. Brenninger kann sehr charmant sein, sogar zärtlich. Man spürt, warum Martha ihn noch immer liebt. Aber Martha ist krank. Sie droht zu erblinden. Nur eine teure Operation kann ihr noch helfen, die von der Versicherung nicht bezahlt wird. Das Geld, das er von der Bank und seinem Sohn für Marthas Operation bekommt, steckt der impulsive Brenninger dann doch in das Geschäft mit den Kenianern. Wider besseren Wissens und aller Vernunft. Er will Martha helfen und sein Unternehmen retten.

Statt der vereinbarten Provision erhält Brenninger von den Kenianern jedoch nur weitere Zahlungsaufforderungen. Schnell ist klar, dass er betrogen wurde und alles verloren hat. Brenninger steht vor dem Nichts. Er ist wild entschlossen, sich auf eigene Faust das Geld zurück zu holen und beschließt, nach Kenia zu reisen. Leyla soll ihn als Dolmetscherin auf diese Reise begleiten.

In der Fremde kommt sich der selbst fremd Gewordene wieder ein Stück näher. Abends im Hotel setzt sich Brenninger ans Klavier und singt aus Schuberts „Winterreise“. Ein Gesang, der Leyla berührt. Anschließend ergreift wieder bedrückende Stille Besitz von Brenninger, er fällt in Lethargie und Sprachlosigkeit.

Leyla bittet Friedländer (André Hennicke), einen anderen Deutschen in Kenia, um Hilfe. Denn auch ihn hatte Brenningers Gesang beeindruckt. Er rät Leyla, Brenninger eine Aufnahme der Schubert-Lieder vorzuspielen.

Brenninger hört die Musik aus dem Walkman: „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus“ und schöpft wieder Kraft. Er will sich sein Geld zurückholen, Marthas Augenlicht retten. Er wird seinen Weg zu Ende gehen.

## PRODUKTIONSNOTIZEN

Am Anfang standen persönliche Erinnerungen: „Wie Brenninger war mein Vater Eisenwarenhändler“, erzählt Drehbuchautor Martin Rauhaus über die Entstehungsphase seines bisher persönlichsten Drehbuchs, „er stand mitten im Leben, war lange erfolgreich. Aber irgendwann konnte er sich nicht mehr so ‚benehmen‘, wie man es von einem ‚gestandenen‘ Mann erwartet. Jeder kennt Phasen, in denen man super drauf ist, denkt ‚Was kostet die Welt‘, und auch Perioden, in denen es einem schlecht geht bis vielleicht zu tiefster Bestürztheit. Einer, der aber dauernd zwischen diesen Phasen hin- und her schwankt, ist in der Zivilisation, in der wir leben, nicht vorgesehen.“

Die Hauptfigur des Drehbuchs sollte in weiten Zügen an die Biografie seines Vaters angelehnt sein. Das Portrait eines Mannes mit Ecken und Kanten. Einerseits der typische Repräsentant der Generation, die das Land nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut hat - Patriarchen, die etwas erreicht hatten, etwas galten, zur so genannten guten Gesellschaft gehörten; andererseits aber auch Männer, die keineswegs so stark waren, wie sie sich fühlten und sich in der Öffentlichkeit darstellten; Vätern, deren Autorität zum größten Teil der aufopfernden Rolle der Ehefrau geschuldet war. Doch dieser ist einer, der irgendwann sein strenges Gleichgewicht verliert und nicht mehr im Sinne der Zivilisation funktioniert. Für Rauhaus ist das „ein universelles Problem unserer Gesellschaft - und der Familie überhaupt“.

Bei seiner Mutter und seiner Schwester fand Rauhaus Zustimmung zu dem Projekt, obwohl vieles, was er erzählt – etwa die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Brenninger und seinen Kindern – wörtlich so stattgefunden hat. „Da ist das Leben wahrhaftiger und heftiger, als man es erfinden könnte.“

Auch der Produzent für das Drehbuch war schnell gefunden. Zwar wollte Uli Aselmann eigentlich unbedingt eine Komödie von Martin Rauhaus produzieren. Daraus wurde nichts – dennoch blieben beide in Kontakt, und für WINTERREISE ließ sich Aselmann schnell begeistern. „Mir hat dieser Mensch imponiert, vor allem seine unangepasste Ehrlichkeit. Der Typ ist imposant. Weil er sich eben nicht ‚benimmt‘. Wie oft hat man selber Lust, mal richtig loszulegen, aber erlaubt es sich nicht. Brenningers Kraft – auch seine Kraftausdrücke – wirken befreiend. Ich habe mich jedenfalls sehr weit mit Brenninger identifiziert. Deswegen wollte ich diesen Film unbedingt machen.“

Eine wichtige Rolle spielte dabei neben dem Interesse am Thema "Väter" der Bezug zu Franz Schuberts Liederzyklus „Winterreise“: „Es sind Lieder, die einen unmittelbar ergreifen und Brenningers Welt auf einer sehr emotionalen Ebene eine zusätzliche Perspektive geben“, findet Aselmann, und Rauhaus ergänzt: „Es geht hier um Seelenzustände. Große Emotionen. Um das Irrationale, das hinter der Realität zum Vorschein kommt, also um den Bereich, der das Leben eigentlich ausmacht, aber in unserer Zivilisation wegökonomisiert wird.“

Ursprünglich sollte die Arbeit an WINTERREISE für Uli Aselmann noch weit über seine Produzententätigkeit hinausgehen. Lange hatte Aselmann überlegt, das Drehbuch auch als Regisseur umzusetzen. Aber gerade für eine Herzensangelegenheit sollten die Produktionsbedingungen optimal sein. „In der Doppelfunktion als Produzent und Regie-Debütant wäre das nur schwer möglich gewesen. Deshalb entschloss ich mich, einen Regisseur zu suchen, der optimal zu uns und zu diesem Projekt passt“, so Aselmann.

Eher durch Zufall wurde Aselmann fündig – ausgerechnet auf einer Informationsreise des FilmFernsehFonds Bayern nach Serbien. Dabei lernte er Hans Steinbichler persönlich kennen, den er bereits als Regisseur für seinen Debütfilm HIERANKL schätzte. Eher zufällig kam man in Serbien auf Franz Schuberts „Winterreise“ zu sprechen. Danach war klar: Aselmann würde Steinbichler das Drehbuch antragen.

Und der war sofort fasziniert: „Als ich das Drehbuch las, habe ich gespürt, dass da ein Mensch im Zentrum steht, für den man in jedem Bild etwas empfindet. Mir war klar: ‚Das kann nicht einfach ein Schauspieler sein, den man in diese Rolle hineininszeniert, der das ‚spielt‘ - sondern es braucht einen Darsteller, der sehr bei sich ist. Der sagt: Diese Rolle, die ich spiele, bin in dem Moment ich - ist ein Teil von mir.‘ Und der Sepp Bierbichler ist nun mal einer der wenigen, die dazu in der Lage sind. Ich habe gleich an ihn gedacht.“

Mit Steinbichlers Zusage entschieden sich schnell auch weitere offene Fragen, insbesondere die Besetzung. Bierbichler wurde eine feste Größe, damit konnte auch Hanna Schygulla für den Film gewonnen werden. Schygulla war schon lange von Aselmann für die Rolle von Brenningers Frau Martha angefragt worden. Aber sie lehnte zunächst mit der Begründung ab, dieses Angebot könne sie erst annehmen, wenn sie wisse, welchem Darsteller sie in der Rolle des Brenninger konkret begegne. Denn das müsse schon jemand sein, bei dem – über die Dialoge hinaus – von vornherein klar sei, welche Faszination diese Liebe all die Jahre zusammengehalten habe, und für welchen Menschen diese Frau bereit war, in ihrem eigenen Leben einen so hohen Preis zu zahlen. Das könne nur ein außergewöhnlicher Charakter, eine Persönlichkeit.

Für Hans Steinbichler waren Bierbichler und Schygulla die Idealbesetzung für das Ehepaar Brenninger. „Mir war zwar klar, wie stark die Persönlichkeiten Brenninger und seine Frau sind, aber das hat sich dann in der Arbeit mit Bierbichler und Schygulla noch einmal auf unglaubliche Weise bestätigt. Näher am Leben kann eine Geschichte gar nicht sein.“ Um so wichtiger war es, zwischen diese beiden Pole noch eine Person mit eigener, unabhängiger Geschichte zu stellen. Dazu Martin Rauhaus: "Ich hatte das Gefühl, man könne Brenninger nicht allein lassen. Ich wollte ihm jemanden an die Seite stellen, der für sich selbst und den Zuschauer noch einmal eine neue Perspektive gewinnt. Eine Art Schutzengel." Und für die Rolle der toleranten, hilfsbereiten, aber aus eigener innerer Stärke schöpfenden jungen Leyla, die Brenningers Tochter sein könnte, war Sibel Kekilli Steinbichlers Wunschbesetzung. Gespannt war auch Hanna Schygulla auf die Begegnung mit Sibel Kekilli. Denn Martha Brenninger schließt mit Leyla, der jungen Begleiterin ihres Mannes, einen unausgesprochenen Pakt.

Die Hauptbesetzung stand. Zusätzlich zum Eigenkapital konnte d.i.e.film.gmbh weitere finanzielle Beteiligungen des Bayerischen Rundfunks vereinbaren, sowie den erfahrenen Wiener Produzenten Veit Heiduschka, der unter anderem alle Filme Michael Hanekes produziert hat, und Benjamin Quabeck (mit Stephanie Dresbach und Michael Schäfer) als Co-Produzenten gewinnen. Für die Dreharbeiten wurde ein schon in der HIERANKL-Arbeit bewährtes Team engagiert. Bella Halben für die Kamera, Johannes Sternnagel und Doerthe Komnick für die Ausstattung und der polnische Komponist Antoni Lazakiewicz für die Originalmusik.

Die WINTERREISE konnte beginnen – zuerst drehte man in der weißen Winterlandschaft des bayerischen Wasserburg, später dann in der gleißenden Sonne des ostafrikanischen Kenia. Dazu Martin Rauhaus: „Afrika ist ein Symbol, Symbolismus. Ich glaube einfach, dass viele Menschen sich dahin sehnen. Da gehen Leute hin, um gewissermaßen wieder zu sich selbst zu kommen.“ Auch diese Episode geht auf seine Erinnerungen zurück: „Als mein Vater sein Unternehmen aufgeben musste, und wir seine Hinterlassenschaft aufräumten, fand ich in einer Schublade Briefe aus Afrika. Mein Vater hatte allerdings nie darauf geantwortet.“

„Die Idee war: Sepp Bierbichler!“

Ein Gespräch mit Hans Steinbichler und Josef Bierbichler

Ursprünglich wollte Produzent Uli Aselmann den Film WINTERREISE selbst inszenieren, dann hat er aber Ihnen das Drehbuch angeboten. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Hans Steinbichler: Auf einer Informationsreise des FFF Bayern nach Serbien habe ich Uli Aselmann kennengelernt. Wir sprachen eigentlich gar nicht über das Drehbuch, sondern über Persönliches – auch über unsere Väter. Und dann hat er mich gefragt, ob ich die Winterreise von Franz Schubert kenne. Dann kam das Drehbuch WINTERREISE, und ich dachte natürlich, es hätte ursächlich mit Schubert zu tun. Aber beim Lesen merkte ich, dass lange kein einziges Wort über Schubert fällt. Dennoch hat Aselmann einen guten Riecher gehabt, mir das Buch anzubieten. Denn er hat instinktiv gespürt, dass es ein Stoff ist, der sich mit meiner eigenen Geschichte verbindet.

Entstand bei diesem ersten Lesen bereits eine Idee für die Umsetzung?

Hans Steinbichler: Ja, die Idee war: Sepp Bierbichler!

Josef Bierbichler: Das war jetzt nicht schlecht gesagt.

Hans Steinbichler: Ist aber so! Weil ich schon auf den ersten Seiten gespürt habe, da ist ein Mensch, von dem eine starke Energie ausgeht, gerade in seiner Widersprüchlichkeit. Und mit diesem Menschen muss der Zuschauer in jedem Moment mitgehen und in jeder seiner Handlungen etwas empfinden können. Er darf einfach nicht mehr losgelassen werden. Und ich dachte mir, das fordert einen Darsteller, der sehr bei sich bleiben kann, und sich bewusst ist: wenn er diese Rolle übernimmt, dann vor allem, weil er in ihr auch einen Teil von sich selbst finden kann. Und Sepp Bierbichler ist nun einmal einer der wenigen, der diese Qualität hat. Insofern war die Idee tatsächlich zunächst: Bierbichler! Ich habe ihm dann das Drehbuch gegeben. Und er wollte es auch sofort spielen.

In einer Probensituation sagen Sie zu Hans Steinbichler: ‚Lass mich das mal auf meine Art machen – du machst das Steinbichlerisch, ich muss das Bierbichlerisch machen!‘ Was ist Bierbichlerisch oder Steinbichlerisch?

Josef Bierbichler: Das ist eine nette Pointe. Aber ‚Bierbichlerisch‘ gibt es nicht. Es gibt nur den Bierbichler!

Hans Steinbichler: Und ‚Steinbichlerisch‘ auch nicht, jedenfalls nicht als eine Art Marke. Das wäre mir peinlich, das zu behaupten.

Aber es gibt immerhin ein sehr spezielles ‚bierbichlerisches‘ Idiom.

Josef Bierbichler: Sie meinen den Dialekt! Der ist aber unwichtig, es kommt auf das Inhaltliche an. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine Geschichte auf der Schauspielschule. Der Direktor sagte mehrmals zu mir: ‚Achte auf Deinen Dialekt!‘ Der Mitschüler Edgar Selge erwiderte: ‚Der macht das doch erst farbig und lebendig, und Albert Bassermann, der sprach doch auch Dialekt?‘ Darauf antwortete der Direktor: ‚Ja aber wie wird man ein Bassermann?‘ Da habe ich gewusst: Ich muss Bierbichler werden! Das war dann eigentlich auch das einzige, was ich gelernt habe auf der Theaterschule: wie wird der Bierbichler ein Bierbichler!

Und die Aufgabe des Regisseurs ist es, Ihnen dafür einen Rahmen zu bieten?

Josef Bierbichler: Natürlich ist es der Anspruch des Regisseurs, dieses Fleisch, das da in der Szene herumsteht, in Bewegung zu bringen und zwar so, dass es glaubwürdig ist. Aber das geht oft ins Psychologische. Und das habe ich nie geschätzt, wenn ein Regisseur Psychologie entwickelt für die Schauspieler. Kraft kann man nur entwickeln, wenn es durch einen durchgeht. Alles andere ist



Virtuosität. Die kann eine wunderbare Zugabe sein, wenn das Eigene darin wirkt, aber das hat mich nie interessiert.

Hans Steinbichler: Es geht nicht um Psychologie, um die Umsetzung von Regiekonzepten oder gar um Machtspiele, sondern um einen Dialog, der auch über die Arbeit hinaus nachwirkt und Bestand hat. Ich schätze an unserer Zusammenarbeit sehr, dass auch ich von Bierbichler immer wieder in Frage gestellt werde. Daraus entsteht oft ein Dialog, der erst einmal nichts mit dem Projekt zu tun zu haben braucht, aber dann doch zu dessen Kern führt. Das empfinde ich als unglaublich wertvoll. Und das habe ich übrigens auch an meinem Vater schätzen gelernt. Wenngleich dieser Prozess einem Kind erst einmal Angst machen kann.

Welche Rolle spielt Schuberts Musik für die Geschichte?

Hans Steinbichler: Schuberts Musik ist in diesem Film wie ein unterirdischer Energiestrom, der von Anfang an schon da ist - auch wenn das erste Lied erst ziemlich spät einsetzt - und im Verlauf immer stärker hervorkommt, immer enger mit Brenninger in Verbindung tritt.

Sie singen einige Schubert-Lieder selbst ...

Josef Bierbichler: Mein Vater wollte eigentlich Sänger werden, aber das ging natürlich nicht wegen unserer Land- und der Gastwirtschaft, er hat uns aber, in unseren Privaträumen, schon als Kinder ständig mit klassischer Musik beschallt. Das hat seine Wirkung getan. Mit zwölf Jahren konnte ich die Florestan-Arie aus dem Fidelio auswendig. Nach einer bestimmten Beschallungszeit funktioniert das. Daher ist das Drehbuch mir sehr nahe gewesen. Das wusste der Autor natürlich nicht - ist eher ein Zufall, dass das auf mich zutraf. Aber dann hab ich sehr schnell darauf bestanden, wo es Sinn macht, den Schubert selbst zu singen.

Im Theater hat der Darsteller eine unmittelbare Reaktion. Wie geht es Ihnen, wenn Sie sich auf der Leinwand sehen?

Josef Bierbichler: Beim Drehen habe ich schon ein Gefühl dafür, ob Ton und Bewegung meine eigenen sind - Authentizität nennt man das wohl. Wenn ich mich dann sehe, dann merke ich oft: es ist unvollständig, es ist nicht erreicht. Ich bin mit mir selten zufrieden.

Hans Steinbichler: Das empfinde ich aber als großes Geschenk an mich, dass die Darsteller immer bereit waren, mich selbst die Erfahrung machen zu lassen, was wirkt und was nicht - selbst wenn sie manchmal schon beim Drehen gespürt haben: dieser oder jener Regieeinfall ist eigentlich unnötig. Das ist eine enorme Qualität in dieser Zusammenarbeit gewesen.

Wie konnten Sie die starken Stimmungsschwankungen Brenningers umsetzen? Mit welchen stilistischen Mitteln haben Sie gearbeitet?

Hans Steinbichler: Die Überlegung zwischen meiner Kamerafrau Bella Halben und mir war, starke Kontraste und Brüche zu schaffen, indem wir einerseits mit Steadycam und Handkamera sehr nahe dranbleiben an Brenninger und dann wieder Ruhe hineinbringen - die Kamera zum Beispiel sehr lange über Landschaften gleiten lassen. Auch diese Landschaftsbilder spiegeln Emotionen. Hier die Winterlandschaft in Bayern, dort der weite Blick über die afrikanische Savanne. Kälte, Schnee und Hitze. Das alles kontrastiert sehr stark. Wir haben auch die Gesichter nicht flächig ausgeleuchtet, sondern mit Schattierungen gearbeitet. Und dann steht Schuberts Musik in scharfem Kontrast zur Rockmusik, an der sich Brenninger geradezu berauscht.

Wie gehen Sie mit dem gedrehten Material im Schneiderraum um?

Hans Steinbichler: Ich habe mal den Satz gehört: ‚Der Film holt sich, was er braucht!‘ Das sagt vor allem, dass man beim Drehen, und dann auch im Schneiderraum, bereit sein muss, loszulassen. Damit der Film sich sein eigenes Flussbett bahnen kann.

Wenn der Film nicht von Franz Schubert handelt – kann man den Titel WINTERREISE vielleicht im übertragenen Sinne verstehen? Eine Reise zu sich selbst?

Hans Steinbichler: Brenninger hat seinen Traum, Sänger zu werden, nie verwirklicht – lebt also an seinem eigentlichen Leben vorbei, verdrängt und wehrt jedoch lange alles ab, was an diese Frage rührt. Er hört im Auto auf einsamer Landstraße in der Nacht ein Lied aus der Winterreise: ‚Eine Straße muss ich gehen, die noch keiner ging zurück‘, singt sogar sehr ergriffen mit. Dröhnt sich zu Hause aber mit Rockmusik zu und haut den Schubert-Klavierauszug mit dem Aufschrei: ‚Schubert Du bist ein Arschloch‘, in die Ecke. Wie er es ja auch mit seinen Kindern macht, die ihn in Frage stellen. Aber das ist ein Selbstbetrug. In Wahrheit hat ihn das Lied und der Text berührt – in Wahrheit ist er schon längst auf dem Weg. WINTERREISE ist mit Sicherheit eine Erlösungsgeschichte.

„Wer liebt muss loslassen können, auch wenn es weh tut.“

Ein Gespräch mit Sibel Kekilli

Wie war denn Ihre erste Begegnung mit Josef Bierbichler und Hanna Schygulla?

Zwei so große, gigantische Schauspieler – und ich dazwischen! Mein Gott! ‚Josef, ich muss Dir was gestehen: Ich habe Angst vor Dir!‘ Das waren meine ersten Worte zu ihm. Aber er war dann ganz lieb. Und hat mich später oft zum Lachen gebracht. Das ging soweit, dass ich in Kenia Rückzugsorte finden musste, um mich auf die doch sehr emotionalen Szenen konzentrieren zu können. Der kann ja von einer Sekunde auf die andere von einer Stimmung in die andere umschalten, und wenn er dann einen Witz auf bayerisch erzählt, ist bei mir sofort Schicht! Hanna hatte ich schon vorher einmal kennen gelernt mit Fatih Akin.

Und wie schätzen Sie Hans Steinbichlers Arbeit ein?

Mir gefiel schon sein erster Film HIERANKL sehr gut. Und ich mochte an der Arbeit mit ihm, dass er einen ermutigt, tief in die Emotionen zu gehen. Das ist eine echte Herausforderung für eine Schauspielerin. Ich finde das schön.

Was für ein Verhältnis ist das zwischen Leyla und Brenninger, der jungen Frau und dem reifen Mann?

Brenningers Frau Martha bittet Leyla, auf ihn aufzupassen. Das überlegt sie sich, weil es auch eine große Verantwortung ist. Und er macht es ihr am Anfang ja auch nicht leicht. Aber da schwingt auch ihre eigene Geschichte mit ihrem Vater mit - einem Kurden, der offenbar umgekommen ist. Sie sieht in Brenninger auch eine Art Vaterfigur.

Mit seinen eigenen Kindern kommt er gar nicht klar.

Das ist ja oft so, dass man gerade mit den eigenen Leuten nicht so klar kommt. Brenningers Kinder sind zu nahe dran und auch zu parteiisch für die Mutter, als dass sie ihn verstehen könnten, und er lässt sie ja auch nicht mehr an sich heran. Leyla hingegen lässt sich von seiner rauen Schale nicht abschrecken. Es fasziniert sie eher, dass er sich nicht gleich durchschauen lassen will. Sie möchte wissen, was sich unter der Oberfläche verbirgt. Sie spürt, da ist ein Geheimnis um den Mann.

Durchaus mutig, sich auf ihn einzulassen, anfangs krachen die beiden ja richtig aneinander. Sie hat eben keine Furcht vor seinen Gefühlsausbrüchen, wie seine Mitmenschen, und denkt sich eher: Lass ihn mal reden, lass ihn mal machen. Und genau das schätzt er an ihr. Manch einer hätte gesagt: Das ‚Arschloch‘ - sein Lieblingswort - soll doch bleiben wo er will. Aber Leyla weiß ziemlich genau, was sie will, und interessiert sich für Menschen. Sie will nicht umsonst Ethnologin werden. Als Brenninger sie dann in Afrika alleine lässt, stellt sie ihm ganz klar Grenzen: ‚Wenn Sie mich noch mal sitzen lassen, bin ich weg!‘ Und da beginnt er, sich zu öffnen. Da kommt der wahre Brenninger zum Vorschein. Sie entdeckt Seiten, die die anderen an ihm gar nicht mehr wahrnehmen können.

Die Reise nach Afrika wird auch immer mehr zu ihrer eigenen Geschichte. Wird diese Reise auch Leylas Leben verändern?

Am Anfang weiß sie, was sie will. Kann sein, dass ihr Leben nach der Geschichte mit Brenninger eine andere Wendung nimmt. Am wichtigsten aber ist: sie lässt ihn gehen, lässt ihn los, obwohl sie ihn mag. So wie seine Frau ihn auch loslässt. Aus Liebe! Sie lässt ihn seinen letzten Weg alleine gehen. Manch einer hätte gesagt: ‚Du musst ihn vor sich selbst retten!‘ Aber Leyla hat die Größe, ihm seinen Willen zu lassen und ihn seinen letzten Weg alleine gehen zu lassen. Wenn man liebt, muss man loslassen können, auch wenn es weh tut. Dazu gehört Reife.

„Da hat jemand sehr lange an seinem Lebenstraum vorbeigelebt.“  
Ein Gespräch mit Hanna Schygulla

Wie lesen Sie Drehbücher?

Ich schaue erst, ob ich der Frau, die ich spielen soll, begegnen möchte. Dann achte ich darauf, ob das Drehbuch mich reinzieht, oder ob ich schon nach der Hälfte nachschaue, wie viele Seiten es noch hat. Wenn es mich nicht gleich reinzieht, dann lege ich es zur Seite und schaue, was nach ein paar Tagen oder auch länger, hängen geblieben ist.

Wie bereiten Sie sich auf eine Rolle vor?

Meistens gar nicht, außer z.B. bei LILI MARLEEN, da habe ich jede Menge Dokumentationen aus der Nazizeit studiert. Aber ansonsten möchte ich mich einfach auf die Situation und die Mitspieler einlassen, so wie im Leben ja auch.

Was erwarten Sie von einem Regisseur?

Dass er einerseits führen kann – aber dass er mich auch lässt!

Welcher Eindruck ist nach der Lektüre von WINTERREISE in Erinnerung geblieben?

Dass da jemand zuerst sehr lange an seinem Lebenstraum vorbei gelebt hat und dann sehr lange Amok läuft.

Was schätzen Sie an Ihrem Mitspieler Josef Bierbichler?

Bei ihm ist noch so eine Urkraft spürbar, wie bei dem Panther im Käfig in dem Rilke-Gedicht, ‚der sich im kleinsten Kreise dreht, ein Tanz von Kraft um eine Mitte, in der betäubt ein großer Wille steht.‘

Das Lebenskonzept Martha Brenningers, sich für ihren Mann und die Familie aufzuopfern, für ihre Liebe zu ihm, scheint überhaupt nicht Ihrem eigenen Leben zu entsprechen.

Ich habe zwar nie geheiratet und keine Kinder gekriegt, leider. Aber auch ich hatte lange Phasen des Dienens. Das gehört mit zum Leben. Neulich war ich Trauzeugin, und da wurde ein Satz der Marie von Ebner Eschenbach in den Raum gestellt: ‚Nicht nur der, der gestützt wird, kann dankbar sein, sondern auch der, der stützen darf.‘ Die Liebe ist ja nicht bloß ein Naturereignis, sondern es gehört viel Bemühung dazu, sie am Leben zu erhalten, jeden Tag. Sogar soweit gehen können, auch die Schwächen des anderen zu lieben, ohne in resignierte Gewohnheiten zu verfallen. Dann braucht die Liebe nicht zu enden, sondern es kann auch sein wie das Versickern eines Flusses, der aber hier und dort doch immer wieder zum Vorschein kommt.

Martha sagt zu Brenninger: ‚Du musst gehen!‘ Sollte nicht sie ihn verlassen?

Ja, das ist so eine Sache. Freilich, wenn es nach mir gegangen wäre, ja. Aber es ist eben sehr schwer, alles hinter sich zu lassen, wenn man ein Leben in etwas oder jemanden investiert hat. Das kann ich eigentlich mehr aus der Beobachtung anderer Leben sagen, weil ich selbst immer sehr schnell ‚ausgezogen‘ bin. Ich habe nie so am Gewesenen gehangen.

Mit dem Lied „Fremd bin ich eingezogen“ interpretieren Sie Schubert auf unnachahmliche Weise. Was fasziniert Sie an diesen Liedern und Gedichten?

Ich glaube, wir haben Schubert alle schon mit der Muttermilch aufgesogen. Schubert hat ja ein kurzes Leben gehabt – der Tod war schon früh sein Begleiter. Die „Winterreise“ – die Lieder, wie der Film – ist geprägt von der Ahnung unseres Endes, unserer Endlichkeit aber auch der Sehnsucht nach Aufbruch und Neubeginn.

Wie wird sich Marthas Leben nach Brenninger gestalten?

Die kann wieder gut laufen – wird merken, dass sie ihre Krücke gar nicht braucht und sie irgendwann wegschmeißen. Wie in einem Gedicht von Brecht, in der Arzt zum Kranken sagt: ‚Es sind die Krücken, die dich lähmen. Lass sie fallen, falle hin, kriech auf allen Vieren ... steh auf und geh!‘

Von den vielen Rollen, die Sie spielten – was bleibt für Sie persönlich?

Dass die wichtigste Rolle das Leben selbst spielt.

„Als Zuschauer liebt man diese Figur.“

Ein Gespräch mit Uli Aselmann

Sie wollten Martin Rauhaus' Drehbuch zu WINTERREISE ursprünglich einmal selbst verfilmen? Ich kenne Martin Rauhaus schon seit Ewigkeiten, und sein Buch hat mich gleich begeistert. Da ich von der Ausbildung her Regisseur bin, das studiert habe, habe ich mich immer auch als solcher gesehen, auch wenn ich dann Produzent geworden bin. Die WINTERREISE hat insofern mit mir persönlich zu tun, weil ich lange Zeit dachte, ich müsste mir diesen großen Traum - Regie zu führen - einmal erfüllen. Und wenn ich jetzt nicht endlich einen eigenen Film inszeniere, dann erginge es mir wie Brenninger. Allerdings war mir ab einem bestimmten Punkt klar, dass ich meine ganze Kreativität und mein Know-how dazu einsetzen sollte, den Film so gut und kompromisslos wie möglich zu produzieren. Die Doppelfunktion als Produzent und Regisseur ließ sich nicht mit der filmischen Vorbereitung vereinbaren. Deshalb habe ich gedacht: ‚Schuster bleib‘ bei deinen Leisten‘, und mich entschlossen, mich auf die Produktion zu konzentrieren. Und ich bin sehr glücklich mit der Entscheidung.

Fiel es Ihnen schwer loszulassen?

Hans Steinbichler hat einen exzellenten Film gemacht, voller starker Bilder und einer ganz originären visuellen Kraft. Der hat nach wie vor sehr viel mit mir zu tun, aber ich hätte das so nicht machen können. Das ist jetzt die gemeinsame Leistung von verschiedenen kreativen Partnern, die aus dem Stoff etwas Tolles gemacht haben. Ich bin sehr glücklich, dass ich Produzent geworden bin.

Was schätzen Sie an Hans Steinbichler?

Seine visuelle Vorstellungskraft. Und besonders: seine Art, Menschen für sich und seine Ideen gewinnen zu können. HIERANKL war einfach sehr kraftvoll und hat mir imponiert. Aber ich schätze an ihm auch, dass man mit ihm konstruktiv streiten kann. Er macht nicht so ‚zu‘, wie andere, sondern ist offen für die Sichtweise eines Produzenten. Er kämpft natürlich auch für die eigene, aber er kann Erfahrungen annehmen, das schlägt sich in seinen Filmen nieder, und die Zusammenarbeit mit ihm ist für alle Seiten sehr fruchtbar.

Sie haben im Vorspann des Films die Widmung ‚Für unsere Väter‘ untergebracht. Was hat die Geschichte mit Ihrem Vater zu tun?

Das war meine Idee. Mein Vater war 35 Jahre lang in Liberia als Kaufmann tätig. Und war natürlich selten für uns da, so wie Brenningers Kinder kaum mehr an ihren Vater herankommen. Dennoch liebe ich meinen Vater. Wir haben festgestellt, dass alle Hauptbeteiligten am Film ein besonderes Verhältnis zu ihrem Vater haben. Es hat sich ergeben, als ich Hans kennen gelernt habe, dass sein Vater auch viel von Brenninger hat. Das ist für uns alle eine wichtige Ebene: Wie mache ich die Figuren so persönlich und menschlich, dass sich jeder Zuschauer damit identifizieren kann?

Was fasziniert Sie an dem Charakter Brenningers?

Er ist unkonventionell, spricht aus, was ihn nervt und verschafft sich damit eine gewisse Form der Befreiung. Darin finde ich ihn vorbildlich. Aber mein Verständnis für Brenninger endet bei meiner Vernunft. Sie schützt mich davor, gegen die Verantwortung, die ich trage, zu handeln, wenn ich es auch gerne manches Mal tun würde wie Brenninger. Man liebt als Zuschauer diese Figur ja auch, weil sie stellvertretend etwas auslebt, was alle sich ab und zu auszuleben wünschen. Diese Kompromisslosigkeit ist vielleicht genau das, was man sich als Künstler stärker herausnehmen kann. Daher kommt dann auch diese Sehnsucht, Regie zu führen.

Sind Romantik und Melancholie etwas spezifisch Deutsches? Sind wir ein melancholisches Volk?

Mit Sicherheit. Es heißt ja, die Deutschen seien ‚das Volk der Dichter und Denker‘. Dichten und denken kommt ja immer aus einer Sehnsucht heraus, nie aus Selbstzufriedenheit. Ich glaube auch, das Brenninger im Herzen ein Romantiker ist, der zurück dahin möchte, wo die Menschen herkommen. Es ist ja sicher auch gut, dass wir in Deutschland über manches etwas tiefer nachdenken. Allerdings finde ich, uns würde etwas mehr Leichtigkeit grundsätzlich gut tun, um die Herausforderungen der Zukunft anpacken zu können. Wenn wir etwas von dieser WM-Lockerheit dieses Sommers in den Alltag hinüberretten könnten, wäre es schön. Etwas mehr Selbstbewusstsein kann uns nicht schaden, aber auch ein Gefühl für die Tradition, die man mit sich herumträgt – zu der natürlich Melancholie und Romantik gehören.

Gibt es Aspekte in Steinbichlers Film, die Sie so im Drehbuch nicht gesehen haben?

Die visuelle Kraft, die Steinbichler mit seiner Kamerafrau Bella Halben gefunden hat – die ist außergewöhnlich und bewundernswert, und hat eine wunderbare Dimension.

Wie die Bilder aus Afrika fast als Sehnsuchtshappen der wunderbaren Winterlandschaft entgegengestellt wurden, ist großartig. Und man spürt auch, dass Sepp Bierbichler das aus tiefstem Herzen kennt, was er da gespielt hat. Das macht diese Figur derart authentisch – so kann das auch der beste Drehbuchautor nicht schreiben.

Haben Sie eine Lieblingsszene?

Ja, die in der Brenninger mit Tochter und Sohn im Restaurant sitzt. Diese Hilflosigkeit der Kinder dem Vater gegenüber berührt mich zutiefst. Es ist hier überdeutlich, dass man als Kind keine Eltern erziehen kann. Und die Szene ist umgekehrt sinnbildlich für die Verfehlungen von Eltern gegenüber ihren Kindern, die immer wieder mal vorkommen – aber doch mehr mit Liebe als mit Verachtung zu tun haben.

Insgesamt beeindruckt mich die Emotionalität des Films, die eindrucksvollen Bilder der deutschen Winterlandschaft und der roten Erde Afrikas, kombiniert mit der eindringlichen Musik. Und natürlich der starke Charakter seiner Hauptfigur in der speziellen Art und Kraft, mit der Bierbichler ihn spielt. Das macht den Film zu einem Ereignis, das den Kinobesucher nicht so schnell loslassen wird.

Was macht einen guten Produzenten aus?

Dass er auch ein inhaltlicher Partner ist. Dass er einerseits Distanz halten kann, dass er aber auch stark genug ist, wenn nötig als Korrektiv miteinzugreifen.

Welche Reaktion wünschen Sie sich auf den Film?

Es wäre schön, wenn junge Menschen sich nach dem Kinobesuch auf ihre Ziele besinnen, um sie konsequent anzugehen. Und die schon etwas erreicht haben im Leben, sich noch mal ihrer Energien und Träume bewusst werden, die ihr Leben leiten. Dass man Mut hat, sich seine Träume zu bewahren.

## DER STAB

Regie	Hans Steinbichler
Drehbuch	Martin Rauhaus
Regiefassung	Hans Steinbichler
Produzenten	Dieter Ulrich Aselmann Robert Marciniak
Koproduzenten	Dr. Veit Heiduschka Stephanie Dresbach Michael Schaefer Benjamin Quabeck Bettina Reitz für den BR
Producer	Thomas Blieninger
Redaktion	Cornelia Ackers / BR Maike Beba (Projektbetreuung BR) Barbara Häbe / Arte Monika Lobkowicz / BR, Arte Jochen Kölsch / BR, Arte
Kamera	Bella Halben
Casting	Nessie Nesslauer Lenny Yuma (Kenia)
Szenenbild	Johannes Sternagel Doerthe Komnick
Kostümbild	Barbara Grupp
Maske	Scharka Cechova Marina Keckeis
Ton	Quirin Böhm
Schnitt	Anna Loewer
Musik	Antoni Lazakiewicz
Klaviereinspielung (Schubert)	Martin Kälberer
Mischung	Michael Stecher
Herstellungsleitung	René Löw u.v.m.

## DIE BESETZUNG

Franz Brenninger	Josef Bierbichler
Leyla	Sibel Kekilli
Martha Brenninger	Hanna Schygulla
Xaver Brenninger	Phillip Hochmaier
Paula Brenninger	Anna Schudt
Holger Mankewski	Johann von Bülow
Friedländer	André Hennicke
Jacqueline	Brigitte Hobmeier
Tom Kanabe	Aloysius Itoka
Notar	Stephan Bissmeier
Arzt	Stefan Merki
Botschafter	Klaus Manchen u.v.m.



## VOR DER KAMERA

Josef Bierbichler  
als Franz Brenninger

Josef Bierbichler wurde 1948 auf einem Bauernhof in Ambach am Starnberger See geboren. Schon während der Schulzeit auf einem Klosterinternat kam er mit dem Theater in Berührung und spielte anschließend auf einer Bauernbühne. Der Gedanke, den Beruf professionell auszuüben, kam erst relativ spät. Bierbichler ging mit ca. 23 Jahren an die Otto Falckenberg Schule.

Mitte der siebziger Jahre lernte Josef Bierbichler den Dramatiker und Regisseur Herbert Achternbusch kennen. Beide verband eine intensive Zusammenarbeit, die mit den Filmen ATLANTIKSCHWIMMER (1975), BIERKAMPF (1977) und SERVUS BAYERN (1977) begann und in zahlreichen Filmen fortgesetzt wurde. Des Weiteren arbeitete Bierbichler mit Regisseuren wie Werner Herzog, Michael Haneke, Jan Schütte und Tom Tykwer zusammen. Bierbichler spielte an Kellerbühnen, wie an großen Häusern und feierte Erfolge im Film und an den wichtigsten Bühnen des deutschsprachigen Theaters. Von der Jury des Fachblattes „Theater heute“ wurde Josef Bierbichler mehrfach zum Schauspieler des Jahres ernannt und u.a. mit dem „Gertrude-Eysoldt-Ring“ ausgezeichnet. Für HIERANKL (2003), seine erste Zusammenarbeit mit Regisseur Hans Steinbichler, wurde Bierbichler als bester Hauptdarsteller für den Deutschen Filmpreis nominiert und mit dem Adolf-Grimme-Preis mit Gold ausgezeichnet.

### Filmographie (Auswahl)

2006	WINTERREISE	Regie: Hans Steinbichler
2003	HIERANKL	Hans Steinbichler
2000	ABSCHIED - BRECHTS LETZTER SOMMER	Jan Schütte
	CODE: UNBEKANNT	Michael Haneke
1997	WINTERSCHLÄFER	Tom Tykwer
	PICASSO IN MÜNCHEN	Herbert Achternbusch
1993	DIE TÖDLICHE MARIA	Tom Tykwer
1988	WOHIN?	Herbert Achternbusch
1983	MITTEN INS HERZ	Doris Dörrie
1982	DAS GESPENST	Herbert Achternbusch
1980	DER NEGER ERWIN	Herbert Achternbusch
1979	DER KOMANTSCHKE	Herbert Achternbusch
1979	WOYZECK	Werner Herzog
1977	BIERKAMPF	Herbert Achternbusch
	SERVUS BAYERN	Herbert Achternbusch
1976	HERZ AUS GLAS	Werner Herzog
1975	ATLANTIKSCHWIMMER	Herbert Achternbusch

## Sibel Kekilli als Leyla

Sibel Kekilli wurde 1980 in Heilbronn geboren. Sie absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten, bevor sie von den Schauspieldozenten Dieter Brunn und Sybille Knoop an der Schauspielschule Bochum ausgebildet wurde.

2002 wurde Sibel Kekilli in einem Essener Einkaufszentrum von einer Casterin angesprochen, ob sie nicht Lust hätte, im neuen Film von Fatih Akin mitzuspielen. Es folgte ein Casting mit 350 weiteren Darstellerinnen, in dem sie überzeugte. Der Rest ist beinahe schon Legende: Sie wurde über Nacht zum Star und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Als nationale Preise erhielt sie u.a. den Goldenen Bären und Deutschen Filmpreis als Beste Hauptdarstellerin, den Bambi als Shootingstar und den Bunte New Faces Award als Beste Nachwuchsdarstellerin. International wurde sie mit dem Preis des Internationalen Filmfests Santa Barbara als Beste Schauspielerin und dem FIPRESCI-Preis (Preis der Internationalen Filmkritik) ausgezeichnet.

### Filmographie

2006	FAY GRIM WINTERREISE	Regie: Hal Harley Hans Steinbichler
2005	DER LETZTE ZUG	Joseph Vilsmaier
2004	KEBAB CONNECTION	Anno Saul
2003	GEGEN DIE WAND	Fatih Akin

## Hanna Schygulla als Martha Brenninger

Eine Freundin erzählte Hanna Schygulla vom Schauspielunterricht, sie solle doch einfach mal mitkommen. Hanna Schygulla ging mit – und traf dort (am Fridl-Leonhard-Studio in München) Rainer Werner Fassbinder. Die beiden blieben nicht lange auf der Schule, sondern gründeten das legendäre Action-Theater – später umbenannt in Antiteater – und bildeten lange eine einzigartige künstlerische Symbiose, sowohl auf der Bühne als auch im Kino. Hanna Schygulla hat sich dem Genie des R.W. Fassbinder aber nie ganz überlassen und ist nach seiner EFFI BRIEST-Verfilmung (1972), mit ihr in der Titelrolle, eigene Wege gegangen. Diese führten u.a. zur Zusammenarbeit mit Andrej Wajda, Wim Wenders, Margarethe von Trotta und Marco Ferreri. Allerdings näherten sich Fassbinder und Schygulla bald wieder an und drehten gemeinsam DIE EHE DER MARIA BRAUN (1978) (Bundesfilmpreis und Silberner Bär), LILI MARLEEN(1980) und BERLIN ALEXANDERPLATZ (1980). Fassbinder wollte sogar, dass sie gemeinsam einen Film inszenieren – als es nicht dazu kam, drehte Hanna Schygulla ihren eigenen Film: TRAUMPROTOKOLLE, eine intime Auseinandersetzung mit ihren inneren Vorstellungswelten (aktuell zu sehen im Museum of Modern Art in New York). Ein neues Filmprojekt über das Holocaust-Mahnmal in Berlin ist gerade in der Endbearbeitung.

Zu ihrem 60igsten Geburtstag erschien im Schirmer & Mosel Verlag eine Sammlung mit Texten renommierter Autoren und Weggefährten über Hanna Schygulla („Deine Augen wie Sterne“), in der sie mit eigenen Texten auch schriftstellerisch überzeugt.

Neugierig ist sie auf die Begegnung mit einer jungen Generation von Regisseuren. Neben Hans Steinbichler drehte sie jüngst mit Till Franzen (DIE BLAUE GRENZE, 2005) und arbeitete mit Fatih Akin für dessen neuen Kinofilm AUF DER ANDEREN SEITE DES LEBENS zusammen.

Zu den Wechselfällen ihres Lebens gehörte, die Karriere zweimal für die Pflege der Eltern zurückgestellt zu haben. Zur ihrer Motivation, immer wieder Neues zu wagen, bekannte Hanna Schygulla einmal: „Ich bin auf meine Ängste immer zugegangen, denn da, wo die Angst sitzt, da ist auch der Weg in die neue Lebenserfahrung.“

### Filmographie (Auswahl)

2006	WINTERREISE	Regie : Hans Steinbichler
2005	VENDREDI OU UN AUTRE JOUR	Le Moine
2004	PROMISED LAND	Amos Gitai
1999	HANNA SCHYGULLA SINGS	Andreas Morell
1998	LA NINA DE TUS OJOSLOS	Fernando Trueba
1993	EINE LIEBE IN DEUTSCHLAND	Andrej Wadjda
1984	ANTONIETTA	Carlos Saura
1983	DIE GESCHICHTE DER PIERA HELLER WAHN	Marco Ferreri Magarethe von Trotta
1982	PASSION	Jean-Luc Godard
1981	DIE FÄLSCHUNG	Volker Schlöndorff
1980	BERLIN ALEXANDERPLATZ LILI MARLEEN	Rainer Werner Fassbinder Rainer Werner Fassbinder
1978	DIE EHE DER MARIA BRAUN	Rainer Werner Fassbinder
1975	FALSCHER BEWEGUNG	Wim Wenders
1969	KATZELMACHER	Rainer Werner Fassbinder

## Philipp Hochmair als Xaver Brenninger

Philipp Hochmair ist Absolvent des berühmten Reinhardt Seminars in Wien. Spätestens mit seinem „Hamlet“ in Nicolas Stemanns provokanter Inszenierung am Theater Hannover sorgte Hochmairs Bühnenpräsenz immer wieder für Aufmerksamkeit. So konnte er u.a. mit Bühnengroßmeister Peter Zadek zusammenarbeiten, und mit über hundert Vorstellungen in ganz Deutschland errang Hochmairs eigenwillige Bühnen-Interpretation von Goethes Bestseller „Die Leiden des jungen Werther“ beinahe Kultstatus. Philipp Hochmair ist seit 2003 Ensemblemitglied am Burgtheater Wien.

Auch in zahlreichen Kinofilmen war Philipp Hochmair zu sehen, u.a. in LUCI AUBRAC (1996, Regie: Claude Berri), TIGERMILCH (1999, Regie: Elisabeth Fliege), NACHTFALTER (1999, Regie: Franz Novotny) und in Oliver Hirschbiegels Kinohit DAS EXPERIMENT (2001). Im Fernsehfilmen übernahm er u.a. Rollen im „Tatort: Der Duft des Geldes“ (1999, Regie: Helmut Förnbacher), in „Bella Block: Blinde Liebe“ (2000, Regie: Sherry Hormann), „Die Manns – Ein Jahrhundertroman“ (2001, Regie: Heinrich Breloer), „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ (2001, Regie: Marc Rothemund), „Tatort: Tödliche Souvenirs“ (2003, Peter Sämman) und „Doppelter Einsatz – die Wahrheit stirbt zuletzt“ (2004, Dror Zahavi).

## Anna Schudt als Paula Brenninger

Gleich nach der Ausbildung an der Otto Falckenberg Schule wurde Anna Schudt in das renommierte Ensemble der Münchner Kammerspiele engagiert (1994-1999). Anschließend wechselte sie in das von Thomas Ostermeier neu gegründete Ensemble der Berliner Schaubühne. 2001 engagierte Dieter Dorn sie ans Bayerische Staatsschauspiel. Die „Louise Millerin“ in Schillers „Kabale und Liebe“, „Sonja“ in Barbara Freys gepriesener „Onkel Wanja“-Inszenierung und die „Maria Stuart“ in Schillers gleichnamiger Tragödie begründeten auch über München hinaus ihren Ruf als eine der interessantesten Charakter-Darstellerinnen der jüngeren Generation.

Große Anerkennung erhielt sie für ihre Kinorolle in Christian Petzolds GESPENSTER (2005). Allein 2005 spielte Anna Schudt in fünf Fernsehfilmen: „Emilia“ (Regie: Tim Trageser), „Rose“ (Regie: Alain Gsponer), „Unter Verdacht“ (Regie: Edward Berger), „Auf immer und ewig und ein Tag“ (Regie: Markus Imboden), und „Kommissarin Lucas“ (Thomas Berger). Neben WINTERREISE wird sie in Tommy Wiegands Kinderfilm TKKG (2006) im Kino zu sehen sein.

## Johann von Bülow als Holger Mankewski

Schon während der Ausbildung an der Otto Falckenberg Schule in München hatte Johann von Bülow an einem Kinohit mitwirken können: NACH FÜNF IM URWALD (1996: Regie: Hans-Christian Schmid). Sehr erfolgreich war auch sein Fernseh-Debüt in dem viel beachteten Fernsehspiel: „Und morgen fängt das Leben an“ (1996, Regie: Anno Saul). Mit Regisseur Urs Egger drehte Johann von Bülow Bernd Eichingers Remake DIE HALBSTARKEN (1996). Seither war er regelmäßig in anspruchsvollen Fernsehrollen und beliebten Reihen zu sehen, u.a. in „Vom Küssen und vom Fliegen“ (2000, Regie: Hartmut Schoen), „Das Wunder von Lengede“ (2003, Regie: Kaspar Heidelbach), „Treibjagd“ (2003, Regie: Ulrich Stark), „Der Mann, den die Frauen wollen“ (2005, Regie: Christoph Schrewe). Neben WINTERREISE spielte Johann von Bülow in den Kinoproduktionen DREI GRAD KÄLTER (2005, Regie: Florian Hoffmeister) und 24h mit (2005, Regie: Florian Mischa Böder).

Darüber hinaus spielte er bis 2005 im Ensemble des Bochumer Schauspielhauses zahlreiche Theaterrollen und zuletzt am Düsseldorfer Schauspielhaus in Karin Henkels Inszenierung des Bühnenklassikers „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“.

## André Hennicke als Friedländer

André Hennicke wurde an der renommierten Hochschule für Film & Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam ausgebildet und war seitdem regelmäßig auf der Leinwand und in zahlreichen Fernsehrollen zu sehen. Für seine Rolle in Dominik Grafts TV-Spielfilm „Sperling und der brennende Arm“ wurde er für den Deutschen Fernsehpreis nominiert und für die Hauptrolle in Christian Petzolds Fernsehfilm „Toter Mann“ 2002 mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Große Beachtung fand auch seine Arbeit als Hauptdarsteller der Kinofilme DER ALTE AFFE ANGST (2003, Regie: Oskar Roehler) und ANTIKÖRPER (2004, Regie: Christian Avart). Auch international wurde man auf André Hennicke aufmerksam: So konnte er 2005 mit Hollywood-Altmeister Francis Ford Coppola für dessen Spielfilm YOUTH WITHOUT YOUTH zusammenarbeiten.

Neben seiner darstellerischen Tätigkeit schrieb André Hennicke einige Drehbücher, in deren Verfilmung er oft auch Rollen spielte wie „Die Brut der schönen Seele“ (1992, Regie: Rainer Behrend), „Der Besucher“ (1992, Regie: Dror Zahavi), „Polizeiruf 110: Tod im Regen“ (1993, Regie Bodo Fürneisen) und Folgen von „Polizeiruf 110“. Und als Produzent war er u.a. für den Kinohit KNOCKIN' ON HEAVENS DOOR (1979, Regie: Thomas Jahn) mitverantwortlich.

André Hennicke spielte in weiteren Kinofilmen wie SCHNEE IN DER NEUJAHRSNACHT (1999, Regie: Thorsten Schmidt), KALT IST DER ABENDHAUCH (2000, Regie: Rainer Kaufmann), DER UNTERGANG (2004, Regie: Oliver Hirschbiegel), SOPHIE SCHOLL - DIE LETZTEN TAGE (2005, Regie: Marc Rothemund), DER FREIE WILLE (2006, Regie: Matthias Glasner) und in zahlreichen TV-Produktionen mit.

## HINTER DER KAMERA

Hans Steinbichler

Regie

Der Name Hans Steinbichler ist mit dem geheimnisvollen Wort HIERANKL verbunden: ein fiktiver Ort in Bayern, der für Heimat, Familie, Geborgenheit genauso wie für Lebenslügen, Verletzungen und Enge steht und der Titel eines der erfolgreichsten Kinodebüts der letzten Jahre ist: Auszeichnung als „Bester Regisseur“ des Münchner Filmfestes 2003, Bayerischer Filmpreis 2003 für die Hauptdarstellerin Johanna Wokalek und Nominierungen für den Deutschen Filmpreis (gemeinsam mit Josef Bierbichler) sowie Adolf-Grimme-Preis mit Gold. Wichtiger noch: Hans Steinbichler hat mit HIERANKL das Genre Heimatfilm vom Klischee befreit und als Seelendrama neu entdeckt und erweitert.

Die unvoreingenommene Auseinandersetzung mit den Themen Familie und Heimat kommt nicht von ungefähr. Denn jede Landschaft ist für ihn auch eine emotionale Landkarte: der Ort des ersten Kusses, Orte einer bestimmten Musik; auch des Triumphes, schwierige Bergrouen bestanden zu haben, und natürlich der Auseinandersetzung mit der eigenen Familie. Schon früh ermunterte ihn sein Vater, ihm nachzueifern und die Natur mit dem Fotoapparat zu erkunden, um „die Wahrnehmung zu schärfen“. So schrieb, fotografierte und veröffentlichte der junge Steinbichler wie sein Vater, der bekannte Fotograf Hans Steinbichler sen., Fotos und Artikel über die Bergwelt, studierte dann allerdings Jura in München.

Aber die Idee, Bilder mit Geschichten zu verbinden, war stärker. Und so lag es nahe, in das Medium Film zu wechseln. 1995 schrieb sich Hans Steinbichler an der HFF München ein. Seine Filme in dieser Ausbildungszeit hinterließen bereits einen starken Eindruck: So wurde u.a. der Kurzfilm ABSTIEG (1996) auf zahlreichen Festivals präsentiert, der Dokumentarfilm VERSPIEGELTE ZEIT – ERINNERUNGEN VON ANGELIKA SCHROBSDORFF (1999) mit dem Förderpreis der Stadt München ausgezeichnet. WINTERREISE ist Steinbichlers zweiter Kinofilm.

### Filmographie (Auswahl)

2006	WINTERREISE
2005	„Bella Block: Mord unterm Kreuz“
2003	HIERANKL
2002	„Der Moralist – Vittorio Hösle entdeckt Amerika“
1999	VERSPIEGELTE ZEIT– ERINNERUNGEN VON ANGELIKA SCHROBSDORFF

## Dieter Ulrich Aselmann

Produzent

Aselmann wurde 1957 in Hamburg geboren. Er studierte Germanistik und Musikwissenschaften an der Universität Bielefeld und arbeitete anschließend als Regieassistent an den Hamburger Kammerspielen bei Ida Ehre. Parallel dazu war er als Regieassistent in der Hörspielredaktion des Norddeutschen Rundfunks tätig, wurde Hörfunkproducer und Hörspielregisseur. Das Studium an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg im Fachbereich visuelle Kommunikation beendete er mit dem Filmdiplom (Abschlussfilm: DREI MAL DREI) und arbeitete danach als Aufnahmeleiter, Ausstatter und Produktionsleiter bei diversen nationalen und internationalen Fernsehproduktionen. In eigener Regie produzierte er weitere Kurzfilme (u.a. GEFAHREN DER SEHNSUCHT). Im Sommer 1994 ging Aselmann zur neuen deutschen Filmgesellschaft (ndf) nach München, wo er als Produzent Werbespots, Serien, Fernsehfilme und Kinofilme wie DER KALTE FINGER (1996, Regie: Ralf Huettner) und DIE MUSTERKNABEN (1996, Regie: Ralf Huettner) entwickelte und produzierte.

1997 gründete Aselmann die Münchner Filmproduktion d.i.e.film.gmbh. Als geschäftsführender Hauptgesellschafter und Produzent ist er auch für die Tochterfirmen a.pictures film&tv.production.gmbh in Hamburg und cut.it film- und postproductions gmbh in Stuttgart tätig. Neben zahlreichen erfolgreichen Fernsehproduktionen für alle Sender in der BRD produzierte Aselmann seitdem auch Spielfilme wie GRENZVERKEHR (2005, Regie: Stefan Betz) und als Koproduzent AUS DER TIEFE DES RAUMS (2004, Regie: Gil Mehmert). Für VAYA CON DIOS (2002, Regie: Zoltan Spirandelli) erhielt Aselmann den VGF Award des Bayerischen Filmpreises.

## Robert Marciniak

Produzent

Robert Marciniak wurde 1960 in Ingolstadt geboren. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Regensburg. Während des Studiums absolvierte er ein einjähriges Praktikum an der Freien Volksbühne in Berlin. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums arbeitete er als Wirtschaftsprüfer.

Von 1994 bis 2002 war Robert Marciniak Prokurist und Leiter des Finanz- und Rechnungswesen der Constantin Film AG und in dieser Funktion u.a. für den erfolgreichen Börsengang sowie für die Finanzierung zahlreicher Kinofilme der Constantin Film AG mitverantwortlich. Darüber hinaus war er als Geschäftsführer zweier Tochterfirmen der Constantin Film AG, ENGRAM Pictures GmbH und Ratpack Filmproduktion GmbH, tätig.

Von November 2002 bis Juni 2006 war Robert Marciniak geschäftsführender Gesellschafter und Produzent der d.i.e.film.gmbh. In dieser Zeit war er an TV-Filmen wie „Mein Weg zu Dir heißt Liebe“ (2003, Regie: Thomas Berger) und „Auf ewig und einen Tag“ (2005, Regie: Markus Imboden) sowie an den Spielfilmen AUS DER TIEFE DES RAUMES (2004, Regie: Gil Mehmert) und GRENZVERKEHR (2005, Regie: Stefan Betz) als Produzent beteiligt. Nach wie vor ist er Gesellschafter des Unternehmens und als freier Produzent tätig.

## Martin Rauhaus

### Drehbuch

Martin Rauhaus wurde 1958 in Iserlohn geboren und nach Tätigkeiten als Regieassistent und Aufnahmeleiter arbeitet er sehr erfolgreich als Drehbuchautor. Rauhaus schrieb u.a. die Drehbücher für die Kinofilme JIMMY THE KID (1998, Regie: Wolfgang Dickmann) und LONG HELLO AND SHORT GOODBYE (1999, Regie: Rainer Kaufmann), für die er für den Drehbuchpreis des BMI nominiert wurde. Als Co-Autor zeichnet er sich u.a. für die Filme KEEP ON RUNNING (1990, Regie: Holm Dressler), LOOSERS (1995, Regie: Christopher Roth) CANDY (1998, Regie: Christopher Roth) und WELCOME HOME (2003, Regie: Andreas Gruber) verantwortlich. Zudem arbeitete er an den Dialogen für Marc Rothemunds DAS MERKWÜRDIGE VERHALTEN GESCHLECHTSREIFER GROSSSTÄDTER ZUR PAARUNGSZEIT (1998). Für das Fernsehen verfasste er u.a. die Drehbücher für „Die Diebin und der General“ (2004, Regie: Miguel Alexandre) sowie für den Zweiteiler und großen TV-Erfolg „Die Luftbrücke – nur der Himmel war frei“ (Regie: Dror Zahavi), der 2005 die Goldene Kamera in der Kategorie „Bester Film“ erhielt. Martin Rauhaus ist Mitglied der Deutschen Filmakademie.

## Bella Halben

### Kamera

Zum Film kam Bella Halben über die Fotografie und Werbung. Nachdem sie eine zweijährige Ausbildung zur Werbefotografin absolvierte und für eine freie Filmproduktion für Dokumentation und aktuelle Berichterstattung arbeitete, wurde sie zunächst Kamera-Assistentin, dann Kamerafrau für Werbefilme. Ihren ersten Spielfilm als Kamerafrau gestaltete sie mit Regisseur Christopher Roth: LOOSERS (1995) und setzte diese Zusammenarbeit mit dem Spielfilm CANDY (1998) fort. Bella Halbens aktuellste Kameraarbeit ist der Spielfilm DAS HERZ IST EIN DUNKLER WALD, produziert von Tom Tykwer und inszeniert von Nicolette Krebitz. Schon für Krebitz' ersten Film JEANS zeichnete sich Bella Halben als Kamerafrau verantwortlich.

Mit Hans Steinbichler verbindet Bella Halben eine intensive Zusammenarbeit: Vor WINTERREISE realisierten sie gemeinsam Steinbichlers Debüt HIERANKL. Mittlerweile sind die Dreharbeiten für ihre dritte gemeinsame Arbeit, die TV-Produktion „Bella Block: Barmherzige Brüder“, abgeschlossen.

Zu Bella Halbens weiteren Kameraarbeiten gehören u.a. BAADER (2002, Regie: Christopher Roth), AUS DER TIEFE DES RAUMES (2004, Regie: Gil Mehmert), EINE ANDERE LIGA (Regie: 2005, Buket Alakus) und „Bella Block: Das Glück der anderen“ (2006, Regie: Christian von Castelberg).

## Anne Loewer

### Schnitt

Anne Loewer lernte bei einer Werbefilmproduktion in München (Filmhaus München) ihr Handwerk für den Cutter-Beruf. Sie schnitt Werbe- und Dokumentarfilme und assistierte bei der legendären Cutterin Ines Regnier, u.a. für Helmut Dietls Kinofilm LATE SHOW (1998). Im Jahr 2000 schnitt sie ihren ersten eigenen Kinofilm, die Komödie MÄDCHEN, MÄDCHEN für Regisseur Dennis Gansel und zeichnete 2004 auch für dessen Nachfolger MÄDCHEN, MÄDCHEN 2 – LOFT ODER LIEBE (Regie: Peter Gersina) als Cutterin verantwortlich. Fürs Fernsehen editierte sie die Komödien „Wen küsst die Braut“ (2002, Regie: Lars Montag), „Scharf wie Chili“ (2005, Regie: Markus Bräutigam), „Plötzlich Opa“ (2006, Regie: Thomas Kronthaler) und die Krimireihe „Mit Herz und Handschellen“ (2003, Regie: Wolfgang Henschel). 2006 wird sie die Kino-Komödie SCHWERE JUNGS von Marcus Rosenmüller und eine weitere Fernsehkomödie für Thomas Kronthaler fertig stellen.



## Johannes Sternagel und Doerthe Komnick

### Szenenbild

Nicht erst seit Hans Steinbichlers Debütfilm HIERANKL hat sich die enge Zusammenarbeit der Szenenbildner Johannes Sternagel und Doerthe Komnick bewährt. Schon seit ihrer Arbeit für den Kurzfilm HELP THE OLD (1998, Regie: Peter Stauch) statten sie, wenn möglich, Filmprojekte gemeinsam aus. So zeichneten sie für die Ausstattung von „Bei hübschen Frauen sind alle Tricks erlaubt“ (2004, Regie: Peter Stauch) und „Auch Engel wollen nur das eine“ (2002, Regie: Robert-Adrian Pejos) gemeinsam verantwortlich.

Johannes Sternagel stammt aus Erding bei München und studierte zunächst Innenarchitektur an der Fachhochschule Coburg, anschließend „Film- und Fernsehzenografie“ an der Fachhochschule Rosenheim. Für den Kurzfilm FLIRT (2000, Regie: Felix Haß) wurde er mit dem „Szenografie-Preis“ der 34. Internationalen Hofer Filmtage ausgezeichnet. Große Anerkennung erlangte er auch mit dem liebevoll ausgestatteten 60iger Jahre Film AUS DER TIEFE DES RAUMES (2004, Regie: Gil Mehmert). Über das Filmmetier hinaus arbeitet Johannes Sternagel auch als Theater-Bühnenbildner sowie Lichtdesigner.

Auch Doerthe Komnick studierte an der Fachhochschule Rosenheim „Film- und Fernsehzenografie“ – nach diversen Tätigkeiten am Theater (im Malersaal des Aachener Stadttheaters und in der Dramaturgie des Theaters ihrer Heimatstadt Bonn) sowie einem Studium der Literatur- und Kunstgeschichte in München.

## Barbara Grupp

### Kostüme

Nach einer Schneiderlehre besuchte Barbara Grupp die Staatliche Modeschule in Stuttgart. Einen Einblick in die Modebranche konnte sie im Rahmen eines Praktikums bei Yves-Saint-Laurent gewinnen. WINTERREISE ist Barbara Grupp's zweite Zusammenarbeit mit Hans Steinbichler: Beide lernten sich bereits bei HIERANKL schätzen. Barbara Grupp war darüber hinaus u.a. als Kostümbildnerin für Caroline Links Oscar-gekröntem Kinofilm NIRGENDWO IN AFRIKA (2001) tätig - und seit der ersten Zusammenarbeit mit Dominik Graf für DIE SIEGER (1994) stattete sie beinahe alle Fernseh- und Kinofilme Grafts mit Kostümen aus – zuletzt den Spielfilm DER ROTE KAKADU (2006).

## Antoni Lazarkiewicz

### Komponist

Antoni Lazarkiewicz ist ausgebildeter Klarinettist. Er studierte Komposition an der Musikakademie in Krakau. Bereits mit 13 Jahren komponierte er ein kurzes Musikstück für eine Filmszene in Agnieszka Hollands Spielfilm THE SECRET GARDEN (1993). Seit 1995 arbeitet Lazarkiewicz als Filmkomponist für Kino- und Fernsehfilme, Dokumentationen, Werbung und TV-Shows – und immer wieder für Radiosendungen und Theaterinszenierungen. So umfasst sein Oeuvre mittlerweile mehr als 50 Filmmusiken für Produktionen in Polen, den USA, Schweden, England und Deutschland.

Darüber hinaus betätigte er sich als Journalist mit Musik-Kolumnen und Essays für ein polnisches Internet-Portal und das französische Musikmagazin „Les Echos de Pologne“ und übersetzte u.a. Strawinskys Oper „Oedipus Rex“ für das Theater Lodz ins Polnische. Antoni Lazarkiewicz lebt in Warschau.

Zu seinen Arbeiten gehören u.a. „Klimaty“ (1995, Regie: Magdalena Lazarkiewicz), „Salon“ (1997, Regie: Janusz Dymek), „Na koniec swiata“ (1998, Regie: Magdalena Lazarkiewicz), „Shot in the heart“ (2001, Musik-Fragment, Regie: Agnieszka Holland), „Die Parasiten“ (2001, Regie: Piotr Lazarkiewicz), JULIE WALKING HOME (2002, Regie: Agnieszka Holland), HIERANKEL (2003, Regie: Hans Steinbichler), „The forgotten“ (2005, Regie: Agnieszka Lukasiak) und COPYING BEETHOVEN (2006, Regie: Agnieszka Holland).

## SOUNDTRACK

Zum Filmstart erscheint der Soundtrack zu WINTERREISE bei Colosseum Music Entertainment GmbH.

DREI SONNEN (GEDICHT)  
performed by André Hennicke

DER ALTE MANN  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DER FEDERBAUER  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DER WEGWEISER  
performed by Michal Bogdanovic  
composed by Franz Schubert

FRENZY (ROCK)  
performed by Syzmon Pejski  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DER RUF  
composed by Antoni Lazarkiewicz

KILLING YOU (ROCK)  
performed by Syzmon Pejski  
composed by Antoni Lazarkiewicz

ALLES IST DUNKEL  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DIE UNTERSCHRIFT  
composed by Antoni Lazarkiewicz

NACKT  
composed by Antoni Lazarkiewicz

NAIROBI  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DER ALTE UND DAS KIND  
composed by Antoni Lazarkiewicz

SEHNSUCHT  
composed by Antoni Lazarkiewicz

GUTE NACHT  
performed by Hanna Schygulla  
piano and production by Martin Kälberer  
composed by Franz Schubert

AUFBRUCH  
composed by Antoni Lazarkiewicz

UYI  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DIE NEBENSONNEN  
performed by Josef Bierbichler  
piano and production by Martin Kälberer  
composed by Antoni Lazarkiewicz

SUN BLIND (ROCK)  
performed by Syzmon Pejski  
composed by Antoni Lazarkiewicz

LEYLA  
composed by Antoni Lazarkiewicz

MIR GEFÄLLTS BEI EUCH  
composed by Antoni Lazarkiewicz

IN DIE SONNEN  
composed by Antoni Lazarkiewicz

VERLOREN  
composed by Antoni Lazarkiewicz

HEIMKEHR  
composed by Antoni Lazarkiewicz

DER LEIERMANN  
performed by Josef Bierbichler  
piano and production by Martin Kälberer  
composed by Franz Schubert

## d.i.e.film.gmbh

d.i.e.film.gmbh wurde 1997 von Dieter Ulrich Aselmann in München gegründet. Seitdem ist er geschäftsführender Hauptgesellschafter und Produzent. Neben d.i.e.film.gmbh vertritt er auch deren Tochterfirmen a.pictures film & tv.production.gmbh, Hamburg (seit 1999) und cut.it film- und postproductions gmbh, Stuttgart (seit 2003). In den über 50 Produktionen der Unternehmen war es immer auch ihr Ziel, Regie- und Autorentalente zu suchen und zu fördern.

So produzierte Aselmann (nach „Amerika“ 1996 noch bei der ndf) auch Ron Eichhorns aufwendiges Chinaabenteuer „Die Rückkehr des Schwarzen Buddha“ in der neu gegründeten Firma, sowie die ersten Filme von Christine Hartmann („Es geht nicht immer nur um Sex“, „Die Tochter des Kommissars“). Peter Petersen und Maria Bachmann konnten mit d.i.e.film.gmbh ihre ersten Drehbücher realisieren („Die Nacht der Engel“ und „Ein Mann fällt nicht vom Himmel“). Mit „Himmliche Helden“ feierten Dominique Lorenz als Autorin und Carsten Fiebeler als Regisseur ihr Debüt, für das sie für den Max Ophüls Preis 2001 nominiert worden sind. Und auch Ziska Riemann konnte hier ihr erstes Drehbuch („Die Hunde sind schuld“) verwirklichen (Regie Andreas Prochaska), für das sie 2001 mit dem „Tankret Dorst Preis“ ausgezeichnet wurde.

Aber auch arrivierte Regisseure und Autoren arbeiten für d.i.e.film.gmbh: Gabriela Zerhau („Liebst du mich“, „Auch Männer brauchen Liebe“), Gabriel Barylli („Preis der Unschuld“, „Feindliche Schwestern“), Rolf Silber („Ein Sommertraum“) und Matthias Steurer („Der kleine Mann“ „Family Affairs-Gier nach Glück“) schrieben und inszenierten für d.i.e.film.gmbh. Für „Der kleine Mann“ wurde Oliver Korittke als bester Darsteller sowohl für die Goldene Kamera, als auch für den Grimme Preis 2003 nominiert. Mark Schlichters Drama „Rote Glut“ und Michael Rowitz' „Die Nacht der Engel“ wurden vor der Fernsehausstrahlung auf dem Internationalen Münchner Filmfest präsentiert und für den First-Movie-Award nominiert. Für das Drehbuch „Rote Glut“ wurde Christian Jeltsch mit dem Bayerischen Fernsehpreis 2001 und Rowitz' „Die Nacht der Engel“ mit dem Deutschen Fernsehpreis 2001 für die Beste Ausstattung ausgezeichnet. Bei der Verleihung des Bayerischen Filmpreises 2002 wurde der Kinofilm VAYA CON DIOS (Regie: Zoltan Spirandelli) mit vier Auszeichnungen bedacht, darunter der „VGF-Preis für den besten Film eines Nachwuchskinoproduzenten 2001“. Für VAYA CON DIOS wurde Daniel Brühl mit dem Deutschen Filmpreis als bester Hauptdarsteller und dem EFP „Shooting-Star 2002“ ausgezeichnet. Mit der Produktion „Die Musterknaben 3“ setzte Aselmann nach fünf Jahren Pause seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ralf Huettner fort und drehte mit Klaus Krämer seinen ersten Polizeiruf 110: „Pech und Schwefel“. Dem folgten drei weitere Polizeirufe 110: „Vater Unser“ (Buch: Christian Jeltsch, Regie: Bernd Schadewald), „Die Mass ist voll“ und „Taubers Angst“ (Buch & Regie: Klaus Krämer). Der aufwendige, teils in New York gedrehte Zweiteiler „Auf ewig und einen Tag“ (Buch Christian Jeltsch, Regie Markus Imboden) wird im September 2006 die Fiktionsaison des ZDFs eröffnen und die Familienkomödie „Sayonara Tokyo“ (AT) von Thomas Kronthaler wird ebenfalls im Herbst 2006 auf Sat.1 zu sehen sein.

Mit diversen Werbespots und Dokumentationen wie zum Beispiel dem preisgekrönten „Experimentum mundi“ konnte das Unternehmen immer wieder seine kreative Vielfalt unter Beweis stellen.

2003 unterstützte d.i.e.film.gmbh die junge Produktionsfirma „schlicht und ergreifend“ durch ihre Koproduktion des Kinofilms AUS DER TIEFE DES RAUMES (Buch & Regie: Gil Mehmert), der 2004 den Preis für den besten Filmtitel am Filmfest Lünen erhielt und beim Bayrischen Filmpreis 2005 mit dem VGF-Preis für die beste Nachwuchskinoproduktion ausgezeichnet wurde.

Neben dem Kinofilm GRENZVERKEHR (Regie: Stefan Betz), der allein in Bayern mit 150.000 Besuchern 2005 ein Sommerhit war, steht das langjährig von Aselmann vorbereitete Kinoprojekt WINTERREISE (Buch: Martin Rauhaus, Regie: Hans Steinbichler) vor seinem Kinostart. Mit dem Projekt DIE AUGEN MEINER MUTTER hat d.i.e.film.gmbh gerade die Dreharbeiten für einen weiteren Spielfilm begonnen. Buch und Regie: Nuran David Calis. Gedreht wird in München, Regensburg und Armenien.

Seit 2004 ist d.i.e.film.gmbh Fördermitglied der Deutschen Filmakademie.

## X VERLEIH

Im Februar 2000 gründete X Filme Creative Pool GmbH die Filmverwertungsgesellschaft X Verleih AG mit Sitz in Berlin und entwickelte so den Ansatz von X konsequent weiter. Die Idee ist dem ursprünglichen Modell der u.a. von Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks und D.W. Griffith gegründeten „United Artists“ nachempfunden: Regisseure, Autoren, Produzenten und Verleiher arbeiten inhaltlich und wirtschaftlich innerhalb einer gemeinsamen Infrastruktur von der ersten Idee bis zum Kinostart und darüber hinaus eng zusammen. Statt Reibungsverluste zwischen Produktion und Verleih zu akzeptieren, begreift man sich als freundschaftlich-kritische Gruppe, die vor allem eines gemeinsam hat: Die Liebe zu guten Filmen und großem Kino.

X Verleih bringt exklusiv alle Produktionen der X Filme Creative Pool in die Kinos. Darüber hinaus engagiert sich X Verleih eigenständig in der Akquise, der Kinoherausbringung und der Auswertung aller Nebenrechte sowie im Einzelfall als Koproduzent weiterer Filme. Ziel ist ein breitgefächertes Verleihprogramm, das das ganze Spektrum von anspruchsvollem und populärem Kino abdeckt.

Dieses Modell bewährte sich gleich im ersten Jahr bei den preisgekrönten Filmen DER KRIEGER + DIE KAISERIN (Regie: Tom Tykwer), HEIDI M. (Regie: Michael Klier) und WIE FEUER UND FLAMME (Regie: Connie Walthers). Es versteht sich als work in progress.

BLACK BOX BRD war der erste Film einer anderen Produktionsfirma, der in das Verleihprogramm aufgenommen wurde. Er startete im Frühsommer 2001 mit großer Presse- und Publikumsresonanz in den Kinos. Mit der spanisch-französischen Produktion VENGO erweiterte X VERLEIH im Sommer 2001 sein Spektrum um den internationalen Independent-Film. Mit SUZHOU RIVER, DAS GEHEIMNIS und AMORES PERROS folgten weitere anspruchsvolle internationale Produktionen.

DAS WEISSE RAUSCHEN von Hans Weingartner sorgte 2002 für einen furiosen Auftakt. Tom Tykwers HEAVEN eröffnete die 52. Internationalen Filmfestspiele in Berlin. Dani Levys Familiendrama VÄTER folgten LIES – LUST UND LÜGEN (Regie: Jang Sun Woo), SOLINO (Regie: Fatih Akin) und JEANS (Regie: Nicolette Krebitz).

Mit Wolfgang Beckers sensationellem Publikumserfolg GOOD BYE, LENIN! startete X VERLEIH erfolgreich ins Jahr 2003. Wie GOOD BYE, LENIN! lief auch Oskar Roehlers Liebesgeschichte DER ALTE AFFE ANGST als Wettbewerbsbeitrag bei den 53. Internationalen Filmfestspielen in Berlin. Mit Max Färberböcks SEPTEMBER, der beim Festival in Cannes im Rahmen der Reihe „Un certain regard“ Weltpremiere feierte, setzte X VERLEIH die erfolgreiche Zusammenarbeit mit zero film fort, die mit BLACK BOX BRD begann. Im Kinoh Herbst 2003 standen mit Hendrik Handloegts LIEGEN LERNEN und Gabriele Heberlings 4 FREUNDE UND 4 PFOTEN - EIN TIERISCHES ABENTEUER zwei weitere Produktionen von X FILME auf dem Verleihprogramm.

Im Frühjahr 2004 folgten die X Filme-Produktionen WAS NÜTZT DIE LIEBE IN GEDANKEN (Regie: Achim von Borries) mit Daniel Brühl, August Diehl und Anna Maria Muehe sowie der Thriller LAUTLOS (Regie: Mennan Yapo) mit Joachim Król und Nadja Uhl in den Hauptrollen. Der Überraschungserfolg MUXMÄUSCHENSTILL (Regie: Marcus Mittermeier) kam im Juli 2004 ins Kino. Ende August folgte FARLAND von Michael Klier und am 2. September die Claussen + Wöbke Produktion SOMMERSTURM von Marco Kreuzpaintner. Im Oktober startete die X Filme-Produktion AGNES UND SEINE BRÜDER von Oskar Roehler, die zuvor bei den Filmfestspielen in Venedig erfolgreich Premiere feierte. Im Dezember kam Ayse Polats EN GARDE ins Kino, der in Locarno mit dem silbernen Leopard und einem Leopard für die beiden Hauptdarstellerinnen ausgezeichnet wurde.

Dani Levys Komödie ALLES AUF ZUCKER! wurde zum Überraschungserfolg des Kinojahres 2005 – und bei der Verleihung des Deutschen Filmpreises mit sechs Auszeichnungen bedacht, darunter in den Kategorien „Bester Film“ und „Beste Regie“. Marc Rothemunds SOPHIE SCHOLL wurde bei den 55. Internationalen Filmfestspielen Berlin mit dem Silbernen Bären für die Beste Regie und dem Silbernen Bären für die Beste Hauptdarstellerin bedacht. Byambasuren Davaas DIE HÖHLE DES GELBEN HUNDES feierte seine Welturaufführung auf dem Filmfest München 2005 und erhielt neben dem Förderpreis Deutscher Film, dem Publikumspreis auch den Deutschen Filmpreis als Bester Kinder- und Jugendfilm. Im Herbst starteten die beschwingte US-Doku MAD HOT BALLROOM von Marylin Agrelo sowie Philip Grönings Kinomeditation DIE GROSSE STILLE.

Der Sommer 2006 begann dann bereits im Januar mit Andreas Dresens warmherziger Komödie SOMMER VORM BALKON. Dominik Graf's DER ROTE KAKADU kam im Februar 2006 ins Kino, im März folgte Hans-Christian Schmid's REQUIEM, der bei den 56. Internationalen Filmfestspielen Berlin mit dem Silbernen Bären für die Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet wurde und fünf Deutsche Filmpreise erhielt. Die romantische Komödie EINE HOCHZEIT ZU DRITT, eine deutsch-britische Koproduktion, startete im Mai in den Kinos. Sebastian Schippers zweiter Spielfilm EIN FREUND VON MIR kommt am 26. Oktober in die Kinos, am 23. November startet Hans Steinbichler's WINTERREISE. Am 30. November wird das Regiedebüt von Franka Potente DER DIE TOLLKIRSCHEN AUSGRÄBT im X Verleih erscheinen.

Das Unternehmen wird von den Vorständen Anatol Nitschke, Manuela Stehr und Stefan Arndt geführt.